

Willen zur Eingikeit

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **175 (2009)**

Heft 08

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Willen zur Einigkeit

Die Gedanken zum Nationalfeiertag des altgedienten Feldpredigers Peter Wyss thematisieren die Zerstrittenheit in unserem Land in wichtigen sicherheitspolitischen Fragen und appellieren an den freundeidgenössischen Sinn für innere Geschlossenheit und Einigkeit. Die Parteien sollten vermehrt das Gemeinwohl im Auge haben und ihre egoistischen Eigeninteressen zurückstellen. Bescheidenheit und Zurückhaltung seien für den inneren und äusseren Frieden angesagt.

In der Tat ist die Zerstrittenheit der grossen Parteien insbesondere in Fragen der Auslandseinsätze und ganz generell der Rolle der Armee in der Aussenpolitik unerträglich. Dabei geht es nicht nur um die Frage, ob die Schweiz im Indischen Ozean ihre militärischen Sonderoperationskräfte einsetzen soll, sondern grundsätzlich um die Frage, wie die Aussenpolitik gestaltet und welche sicherheitspolitischen Instrumente dabei eingesetzt werden. In der Tradition unseres Landes liegt es nicht, Kampftruppen ins Ausland zu schicken, hingegen würde der Einsatz von militärischen Mitteln zur Unterstützung humanitärer und logistischer Aktionen unserem Land gut anstehen. Sollte deshalb das Parlament im Herbst einen Einsatz zugunsten der Operation «Atalanta» beschliessen, so ist zu hoffen, dass diesen Überlegungen Rechnung getragen wird und Kräfte des Armeee-Aufklärungsdetachementes 10 und der Militärpolizei hauptsächlich für den Personenschutz und zur logistischen Unterstützung eingesetzt werden.

Die Zerstrittenheit der Parteien geht soweit, dass die einen den Weiterausbau des Armeee-Aufklärungsdetachementes 10 fordern, während die anderen des-

sen Abschaffung verlangen. Auch hier darf der Appell des Dichters und Nobelpreisträgers Carl Spitteler im Beitrag von Feldprediger Wyss nicht ungehört bleiben. Er fordert den Mut zum Kompromiss und zur Zurückhaltung der eigenen Interessen. So könnte eine Kompromisslösung in der Weiterentwicklung dieser Berufstruppe des Armeee-Aufklärungsdetachementes 10 darin bestehen, diese nicht ausschliesslich als Kampf-Eliteformation, sondern auch als Truppe zur Sicherung und Unterstützung von humanitären und logistischen Einsätzen beispielsweise des Roten Kreuzes und bei Naturkatastrophen im In- und Ausland auszurüsten und auszubilden.

Weiter zeigt sich ganz generell ein tiefer Graben zwischen den grossen Parteien in der Frage, wie die militärische Kooperation mit dem Ausland in Zukunft gestaltet werden soll. Eben hat das Parlament der WK-Pflicht im Ausland eine Absage erteilt und ein Signal zu einer eigenständigeren Verteidigungspolitik gegeben. Inzwischen wollen gewisse politische Kräfte auf die Devise «Sicherheit durch Kooperation» verzichten und diese durch die Devise «Sicherheit und Souveränität» ersetzen. Da kann nur das eindrückliche Wort des Privatbankiers Dr. Konrad Hummler in Erinnerung gerufen werden, der jüngst an einem Kaderbericht forderte, die Schweiz müsse alle Vorbereitungen zur Kooperation treffen, ohne von dieser abhängig zu sein. In diesem Sinn ist auch eine «Nato-kompatible Anhängerkupplung» eine neutralitätskonforme Vorbereitung auf den Ernstfall. Dies würde unsere Souveränität in keiner Weise beeinträchtigen oder gar gefährden.

Schliesslich wird diesen Herbst auch die Ratifizierung des Dubliner Abkommens zur Beseitigung der Streumunition die Gemüter erhitzen. Während die Vorsteherin des EDA das Abkommen (erstaunlicherweise mit dem Segen des VBS!) unterzeichnet hat, stellt sich die Schweizerische Offiziersgesellschaft gegen eine vorzeitige Vernichtung dieser Munition. Zu Recht wird darauf hingewiesen, dass wir unsere Kriegsmittel nur zur Verteidigung einsetzen und mit einer vorzeitigen Vernichtung der Munition eine unakzeptable Schwächung unserer Artillerie verbunden wäre.

Ob all dieser Zerstrittenheit können wir das Miliz- und Militärfest in Langenthal vom 21. August nicht genug rasch herbeiwünschen. Hoffen wir, dass dieses Fest auch besinnlichere Augenblicke bringt und uns die Grundwerte unseres Bundesstaates in Erinnerung ruft: Bereitschaft zu Kompromissen und Willen zur Einigkeit.

Roland Beck, Chefredaktor ASMZ
roland.beck@asmz.ch